

Artikel 16

Bedingungen für den Aufenthalt sowjetischer Truppen auf dem Territorium Deutschlands bis zu dem Abschluß eines neuen Vertrages werden durch die derzeit geltenden Verträge, Abkommen und andere Dokumente reglementiert, die zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Deutschen Demokratischen Republik geschlossen wurden.

Artikel 17

Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Deutschland werden einander beim Aufbau und [bei] der Entwicklung der Zusammenarbeit mit denjenigen internationalen und europäischen Organisationen und Vereinigungen Beistand leisten, deren Mitglieder sie sind, falls die andere Seite ihr Interesse für eine Zusammenarbeit mit genannten Organisationen bekundet.

Artikel 18

Dieser Vertrag berührt nicht Rechte und Verpflichtungen aus geltenden multilateralen und bilateralen Verträgen und Vereinbarungen, die von beiden Seiten mit anderen Staaten abgeschlossen sind, und ist nicht gegen Drittländer gerichtet.

Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Deutschland werden jeden beliebigen KSZE-Teilnehmerstaat über den Stand der sowjetisch-deutschen Zusammenarbeit auf Anfrage oder auf regelmäßiger Grundlage unterrichten.

Sie betrachten ihre Zusammenarbeit als einen Bestandteil und dynamisches Element der Weiterentwicklung des KSZE-Prozesses.

Artikel 19

Dieser Vertrag gilt für die Dauer von 20 Jahren. Danach verlängert er sich stillschweigend um jeweils weitere fünf Jahre, sofern keine der Vertragsparteien schriftlich mit einer Frist von einem Jahr vor Ablauf der jeweiligen fünfjährigen Frist ihren Wunsch ankündigt, den Vertrag zu kündigen.

Artikel 20

Dieser Vertrag bedarf der Ratifikation und tritt am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft, der in ... stattfinden soll.

Geschehen zu ... am ... in zwei Urschriften, jede in russischer und deutscher Sprache, wobei jeder Wortlaut gleichermaßen verbindlich ist.

Für die Union der Sozialistischen  
Sowjetrepubliken

Für Deutschland

**Nr. 352**

**Delegationsgespräch des Bundeskanzlers Kohl mit Präsident Gorbatschow  
Moskau, 15. Juli 1990**

BK, 213–30104 S 25 So 17, BK in der UdSSR, 15./16. 7. 1990, Hauptvorgang Bd. 1. – Vermerk des VLR I Kaestner, 16. Juli 1990. VS-NfD. – Mit Vorlage des MD Teltschik über Chef BK i. V. an den Bundeskanzler mit der Bitte um Genehmigung, 19. Juli 1990. Hs. vermerkt: „Vertraulich! Teltschik“ und „i.O. K[ohl]“. – Gesprächsdauer: 11.35 bis 12.10 Uhr.

Präsident Gorbatschow begrüßt den Bundeskanzler und seine Delegation und unterstreicht, daß das heutige Treffen einen außerordentlichen Charakter habe und einen wichtigen Platz in der Geschichte der Beziehungen einnehme. An die komplexen Fragen, die auf diesem Treffen zu erörtern seien, solle man so herangehen, daß man, ohne das Zurückliegende zu vergessen, an die Zukunft denke. In den Beziehungen sei sowohl das philosophische als auch das praktische Element sehr wichtig. In den Gesprächen mit dem Bundeskanzler und in den

Gesprächen der Außenminister und ihrer Mitarbeiter sei viel getan worden, diese zwei verschiedenen Elemente in Einklang zu bringen und der künftigen Entwicklung der Beziehungen zugrunde zu legen.

Beim ersten Gespräch am heutigen Vormittag<sup>1</sup> habe man sich gleichsam aufgewärmt. Jetzt bestünden sehr gute Aussichten (für eine Einigung), denn in der herrlichen kaukasischen Luft arbeiteten die Gehirne besser.

Besonders herausheben wolle er, daß der Dialog mit dem Bundeskanzler sehr verantwortlich und ernst sei. Das Fazit der Gespräche werde man später ziehen, doch der gute Anfang heute morgen berechtige zu guter Hoffnung.

Der Bundeskanzler – so Präsident Gorbatschow weiter – sei am Tage nach Moskau gekommen, als der XXVIII. Parteitag der KPdSU mit der Wahl der Führungsorgane und der ersten Sitzung von Zentralkomitee und Politbüro zu Ende gegangen sei. Er erinnere in diesem Zusammenhang an das Buch des amerikanischen Schriftstellers John Reed „10 Tage, die die Welt erschütterten“<sup>2</sup>. Jetzt habe hier ein 11tägiges Ereignis stattgefunden, das außerordentlich wichtig, nicht nur für die Sowjetunion, sondern auch für Europa und die Welt gewesen sei.

Den Parteitag zu bewerten – wie es immer wieder von ihm verlangt werde – sei nicht einfach. Man müsse noch viel nachdenken, denn der Parteitag habe seine eigene Logik, seine eigene Dynamik und seine eigene Entwicklung genommen. Hervorheben wolle er aber, daß alle Versuche, von rechts oder links oder aus ultraradikaler Ecke der Partei einen Schlag zu versetzen, abgewehrt worden seien. Die dahinterstehenden Kräfte hätten eine deutliche Niederlage erlitten.

In der nächsten Woche stehe nun eine Sitzung des Präsidialrats und des Föderationsrats bevor, auf der wichtige praktische Fragen, die die Regierung eingebracht habe, zu entscheiden seien, insbesondere hinsichtlich des Übergangs zum Markt. Denn der Ministerpräsident müsse im September dem Obersten Sowjet einen umfangreichen Aktionsplan vorlegen,<sup>3</sup> der die Etappen und Prioritäten beim Übergang zum Markt festlege sowie grundlegende Dokumente ausarbeite. Die nächsten Sommermonate werden also sehr aktiv sein.

Auf dem Präsidial- und Föderationsrat werde auch die zweite große Frage besprochen: Erneuerung des Allunions-Vertrages. Auf dieser Grundlage werde die Sowjetunion als Vielvölkerstaat gestärkt. Die tiefgreifenden Veränderungen stünden bevor.

Präsident Gorbatschow begrüßt dann die sich entwickelnden Kontakte zwischen deutschen Firmen und sowjetischen Unternehmen (Beispiel: Konversion eines Rüstungsbetriebes in Swerdlowsk mit Deutscher Bank zur Förderung von mittleren und kleinen Betrieben auf dem Gebiet der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie; Vorschläge MP Späths).

Präsident Gorbatschow spricht schließlich namens der Führung seine Anerkennung über die Verbürgung des 5-Mrd.-DM-Kredits durch die Bundesregierung aus. Dieser „Schachzug“ sei zum richtigen Augenblick gekommen. Die Sowjetunion stehe im Augenblick vor großen Aufgaben der Umgestaltung („Manövern“). Man brauche in diesem Zusammenhang eine gewisse Unterstützung, deshalb schätze man den Schritt der Bundesregierung sehr hoch ein.

Der Bundeskanzler dankt für die freundliche Begrüßung sowie für das außerordentlich gute und konstruktive Gespräch. Es lasse bereits jetzt sehr positive Ergebnisse für die 2 Tage seines Besuchs in der Sowjetunion erwarten. Man habe sehr grundsätzlich miteinander gesprochen – das, was der Präsident mit dem Wort von den „philosophischen Grundlagen“ ge-

1 Nr. 350.

2 John Reed, Zehn Tage, die die Welt erschütterten. Berlin (Ost) 1957; englische Erstausgabe: Ten days that shook the world. New York, März 1919.

3 Nr. 344B Anm. 18.

meint habe. Es sei in der Tat jetzt ein historischer Augenblick in der Weltpolitik; gerade jetzt, am Anfang der 90er Jahre, spüre man, daß die Entwicklung zu Entscheidungen dränge. Diese Entscheidungen könnten lange positiv wirken. Aber man könne die Chancen auch verschlafen oder vertun.

Mit dem Präsidenten sei er einig, daß man jetzt handeln wolle. Er selbst stehe noch sehr unter dem Eindruck von drei wichtigen Begegnungen, dem Europäischen Rat in Dublin,<sup>4</sup> dem NATO-Gipfel in London,<sup>5</sup> dem Wirtschaftsgipfel in Houston<sup>6</sup>. In allen drei Konferenzen seien die Freunde und Partner einer Meinung gewesen, daß es jetzt große Chancen gebe, die man ergreifen müsse. Dabei habe man selbstverständlich mit großem Interesse die Entwicklung in der Sowjetunion, insbesondere auf dem Parteitag, beobachtet. Er wolle in diesem Kreise – wie schon vorher unter vier Augen – dem Präsidenten zu seiner Wiederwahl und zu dem Parteitag gratulieren.<sup>7</sup>

Der Präsident habe erwähnt, daß die sowjetische Regierung jetzt bis zum Herbst viel arbeiten müsse, um das Reformprogramm rechtzeitig fertigzustellen.

Der Bundeskanzler erwähnt sodann den von Präsident Gorbatschow an die Teilnehmer des Wirtschaftsgipfels Houston gerichteten Brief,<sup>8</sup> den die G 7 – aber auch die Europäische Gemeinschaft – bis Ende dieses Jahres beantworten wollten. Wenn er – der Bundeskanzler – einen Rat geben dürfe, so empfehle er, die Termine auf Anfang Dezember – d.h. 4 Wochen nach der amerikanischen Wahl – vorzuziehen.

Präsident Bush habe in Houston wörtlich gesagt: „Wir wollen, daß Michail Gorbatschow Erfolg hat!“<sup>9</sup> Dies sei, wenn man drei bis vier Jahre zurückdenke, ein ungewöhnliches Zitat. Wir als Deutsche würden dabei gern hilfreich sein, und zwar in den nächsten Monaten, und nicht erst bis Dezember warten, und zwar durch Entsendung von Experten und was immer der Präsident für vernünftig halte. Er – der Bundeskanzler – halte nichts von großer öffentlicher Diskussion, sondern man solle es einfach tun.

Für ihn – den Bundeskanzler – spiele dabei noch ein anderer Grund eine wichtige Rolle – für ihn der wichtigste: Ende dieses Jahres werde, nach allem, was man jetzt wisse und noch tun werde, Deutschland wiedervereinigt. Dies sei ein historisches Datum, sowohl für die Deutschen als auch für ihre Nachbarn. Dabei gebe es einen elementaren Unterschied zwischen 1870 und 1990. 1870 sei nach einem Krieg, in scharfer Kontroverse mit den Nachbarn, die Einheit des Reiches in Versailles verkündet worden. 1990 komme die deutsche Einheit in Übereinstimmung mit unseren Nachbarn. Sie habe deshalb eine andere Qualität.

Die Geschichte dürfe man nicht vergessen. Denn wer die Geschichte nicht kenne, könne die Gegenwart nicht begreifen und die Zukunft nicht gestalten. Die meisten an diesem Tisch Anwesenden gehörten ungefähr zu einer Generation – sie hätten den Krieg noch als Kinder oder Jugendliche erlebt, zwar zu jung, um in Schuld zu geraten, aber alt genug, um zu begreifen.

4 Ebd., Anm. 19.

5 Nr. 344A Anm. 8.

6 Ebd., Anm. 17.

7 Generalsekretär Gorbatschow wurde am 10. Juli 1990 mit 3411 gegen 1116 Stimmen von den Parteitagsdelegierten in seinem Amt bestätigt (Meldung TASS/russ./10.7.90/1845 in: Ostinformationen. Nr. 130. 11. Juli 1990, 9; BPA/PA, F 1/22).

8 Nr. 350 Anm. 10.

9 Regierungssprecher Fitzwater gab in einer Erklärung über das Gespräch des Bundeskanzlers Kohl mit Präsident Bush am 9. Juli 1990 in Houston bekannt, Bush habe nachdrücklich betont, „die Vereinigten Staaten unterstützen Perestroika und Glasnost“ (Public Papers of the Presidents of the United States. George Bush. 1990 [in two books]. Book II-July 1 to December 31, 1990. Hg. vom Office of the Federal Register, National Archives and Records Administration. Washington [D.C.] 1991, 978). Bereits zuvor hatte Präsident Bush mehrfach öffentlich erklärt, er wünsche der Politik der Perestroika von Generalsekretär Gorbatschow Erfolg (Pressekonferenzen, 24. Januar, 25. Januar und 3. Mai 1990, ebd. 1990 1, 77–84, hier 78, 81 f.; 96–103, hier 100; 608–617, hier 613).

Aufgabe gerade dieser Generation sei es, bevor sie die Stafette an die nächste Generation weiterreiche, am Ende dieses Jahrhunderts einiges in Ordnung zu bringen.

Deshalb habe er mit dem Präsidenten darüber gesprochen, und es sei gemeinsamer Wunsch, daß das vereinte Deutschland und die Sowjetunion spätestens bis in einem Jahr einen umfassenden Vertrag abschließen, wobei man die alten Verträge ansehen müsse. Was ist überholt und obsolet? Was braucht man jetzt? Was braucht man für die Zukunft?

Dieser Vertrag solle umfassend sein: von der Wirtschaft über die Kultur, Technologie, Begegnung der jungen Generation, Sicherheitsfragen.

Zum letzteren Punkt habe man auch beim NATO-Gipfel in London wichtige Weichenstellungen getroffen: So sollten nun unter dem Dach der KSZE die Länder des Warschauer Paktes und der NATO miteinander eine gemeinsame Erklärung über Gewaltverzicht und Nichtangriff annehmen.<sup>10</sup> Es wäre gut, wenn die Sowjetunion und die Deutschen dabei unter den ersten Unterzeichnern wären.

Präsident Gorbatschow dankt und unterstreicht, die Diskussion über die genannten Themenkomplexe müsse noch vertieft werden. Das gelte insbesondere für die mit der Vereinigung Deutschlands zusammenhängenden Fragen – hierzu habe man das Gespräch bereits aufgenommen, und er sei sicher, daß man mit konstruktivem Herangehen an diese Frage beiden Ländern, aber auch Europa insgesamt einen Dienst leisten werde.

Präsident Gorbatschow lädt sodann zum Mittagessen ein.

*Kaestner*

**Nr. 353**  
**Gespräch des Bundeskanzlers Kohl mit Präsident Gorbatschow**  
**im erweiterten Kreis**  
**Archys/Bezirk Stawropol, 16. Juli 1990**

BK, 213 – 30104 S 25 So 17, BK in der UdSSR, 15./16.7.1990, Hauptvorgang Bd. 2. – Vermerk des MDg Neuer, 18. Juli 1990. Hs. von Bundeskanzler Kohl vermerkt: „Teltschik erl.“ Hs. vermerkt: „H. Chef BK z.g.K. N[euer] 19.VII.“ – Gesprächsdauer: 10.00 bis 13.45 Uhr.

An dem Gespräch nahmen teil:

Auf deutscher Seite:

Bundeskanzler  
BM Genscher  
BM Waigel  
BM Klein  
Botschafter Dr. Blech  
MD Teltschik  
MD Dr. Kastrup  
MD Dr. Haller  
MDg Dr. Neuer (als Note taker)  
Dolmetscher, Herr Weiß

Auf sowjetischer Seite:

Präsident Gorbatschow  
AM Schewardnadse  
Stellv. MP Sitarjan  
Stellv. AM Kwizinskij  
Botschafter Terechow  
Sprecher Maslennikow  
Dolmetscher, Herr Kurpakow

Der Bundeskanzler eröffnet das Gespräch und knüpft an die Vier-Augen-Gespräche mit Präsident Gorbatschow<sup>1</sup> an. Man solle jetzt schon mit der Vorbereitung der Arbeiten für einen langfristigen Vertrag beginnen. Als Zielvorstellung nennt der Bundeskanzler, daß der

<sup>10</sup> Nr. 350 Anm. 6.

<sup>1</sup> Nr. 350.